

Blumenstraße 22

“Life isn’t all clean,
it has some messy corners.”

Steven Holl

Hanna Arens

ibk3

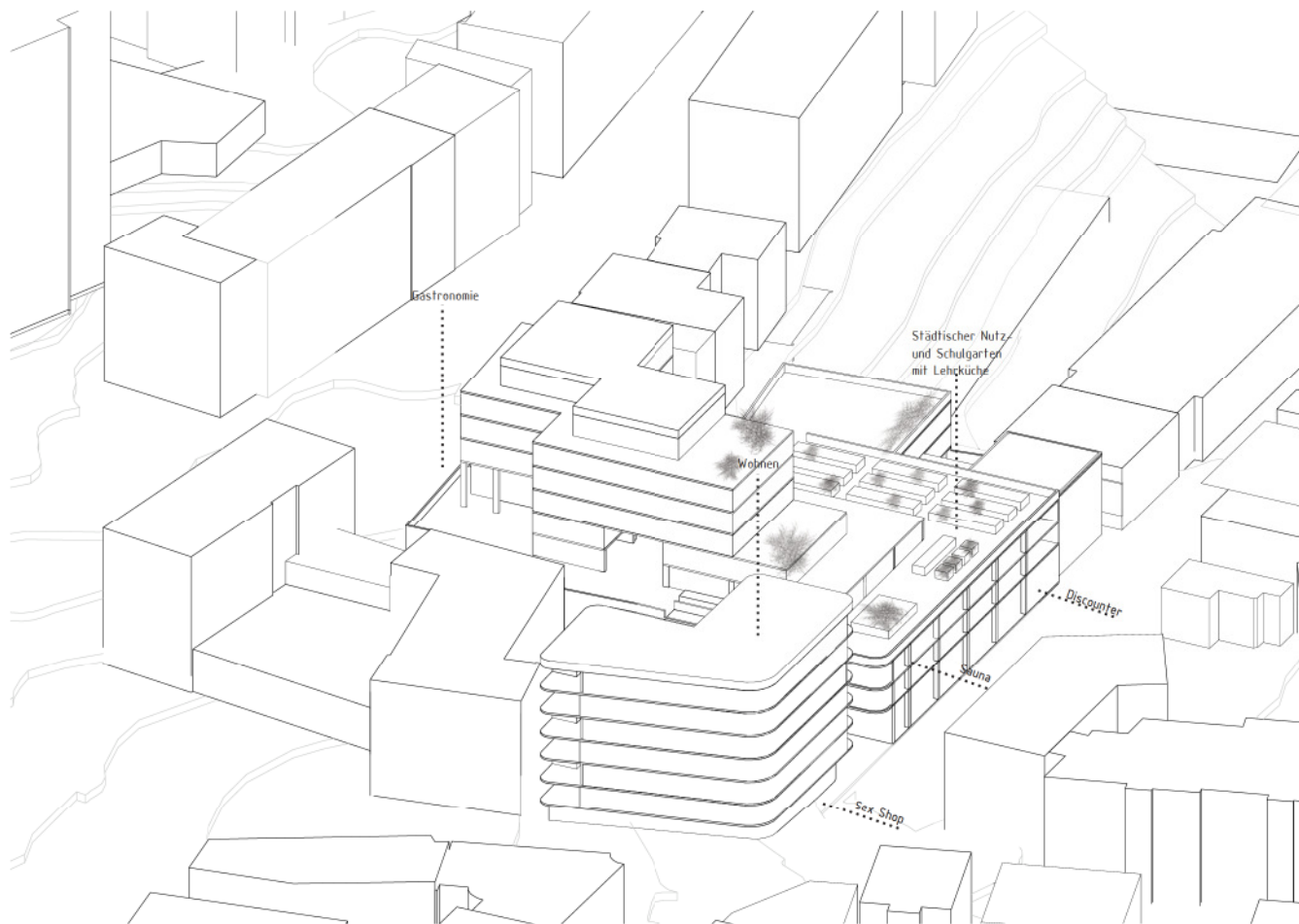
Uni Stuttgart



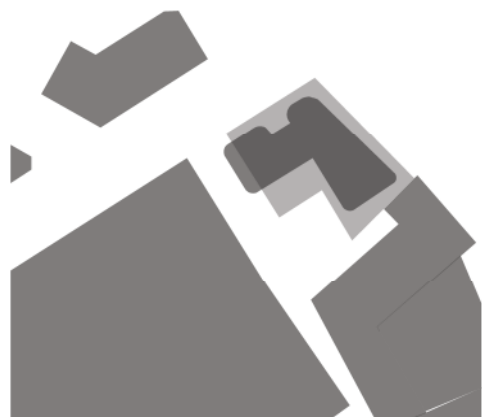
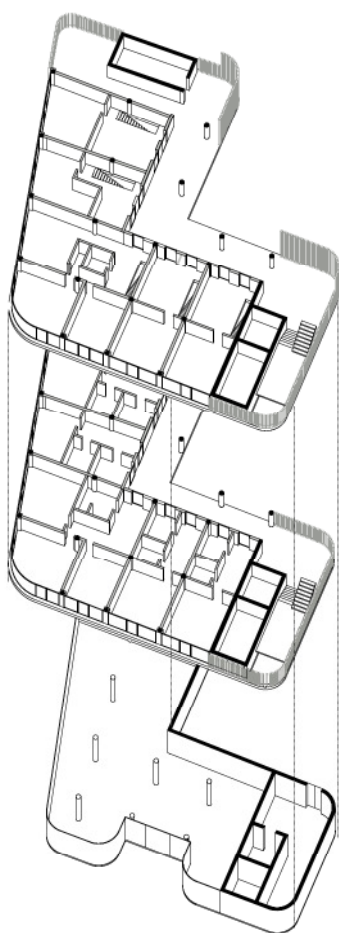
Bestand Blumenstraße



Lageplan Entwurf



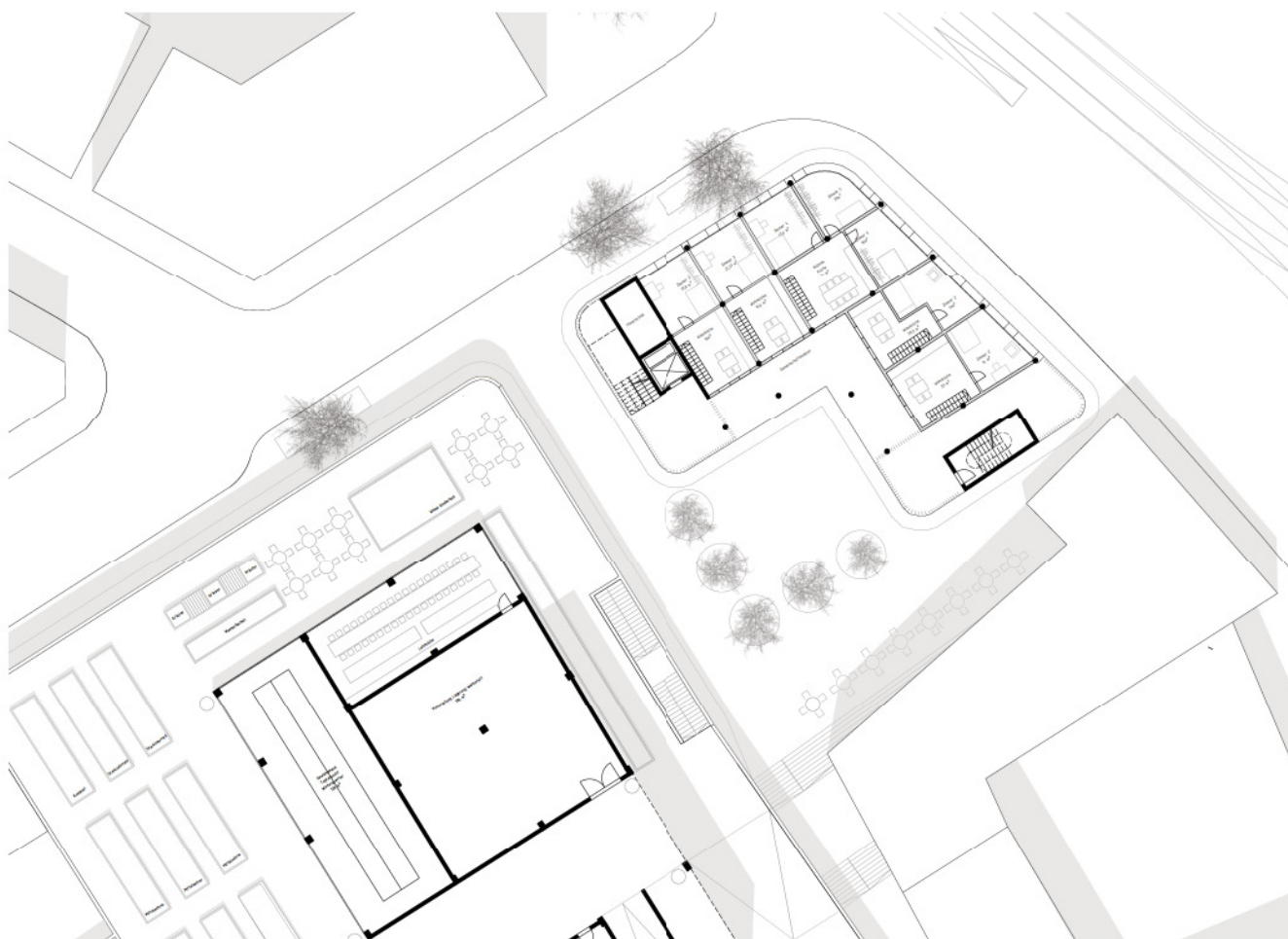
Nutzungskonzept Blumenstraße



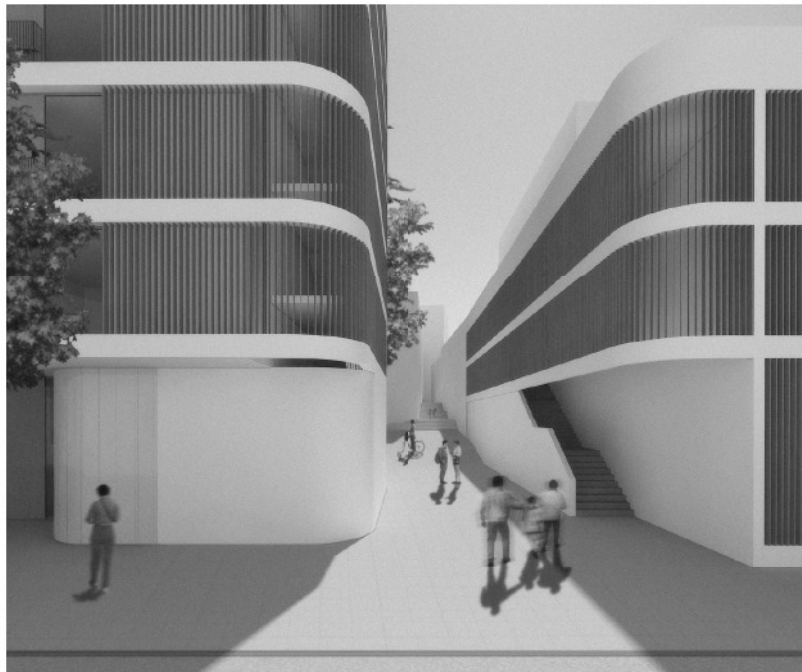
Sprengaxonomie - Abbruch Neubau Konzept EG/OG



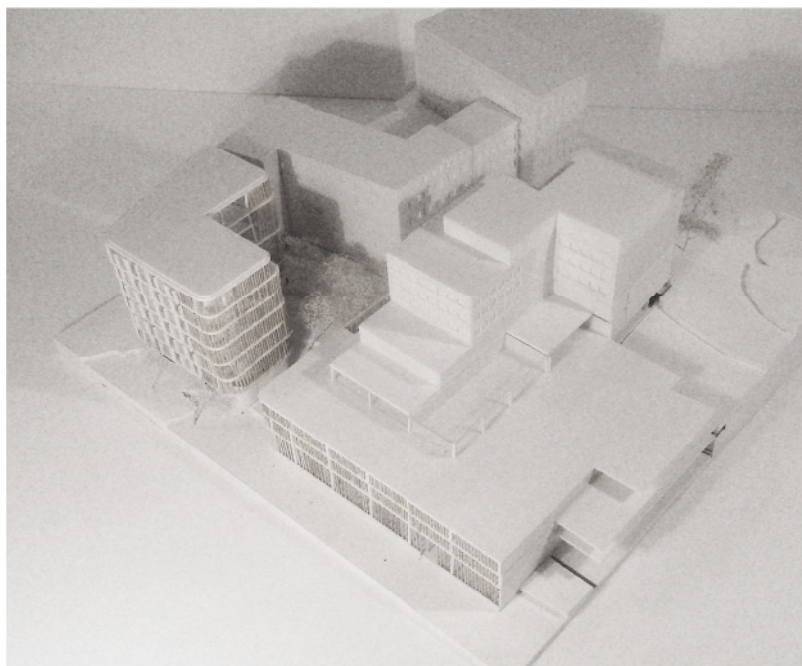
Erdgeschoss



3. Obergeschoss



Blick von Blumenstraße



Modell

Blumenstraße 22

“Life isn’t all clean.
It has some messy corners.”
Steven Holl

Ortsgeschichte

Unweit des Olgaecks in Stuttgart entwickelt der Stuttgarter Architekt Rolf Lechler in den 1970er Jahren entlang der Charlotten-, Blumen- und Alexanderstraße ein Geschäfts- und Parkhaus mit darüberliegender Wohnbebauung auf einer Grundfläche von 2300 m². Das Parkhaus beherbergt im Erdgeschoss einen Discounter, die darüberliegende Park- und Wohnnutzung sind in ihrer Funktion unbeeinträchtigt und gepflegt.

Im Eckhaus Charlotten-, Blumenstraße stehen hingegen alle Zeichen auf Abstieg. Nutzungs- und Erschließungsstruktur sind zergliedert, allein ein Sexshop besteht seit der Bauzeit. Ein Pfandleihhaus, eine Gay Sauna, eine Bierkneipe und Spielcasinos prägen das Bild. Der dahinterliegende Hof entlang der Rosenstraße verwahrlost und ist nicht als öffentlicher Straßenraum gekennzeichnet.

Städtebau

Die Ecke wird auf Grundlage der Bestandsstruktur städtebaulich neu formuliert. Der Baukörper tritt im Erdgeschoss abgerundet zurück. Die Rosenstraße wird durch die Trennung der beiden Gebäudeteile als öffentlicher Weg markiert und aufgewertet. Durch eine Trennung zum Nachbargebäude Charlottenstraße 22 erfährt der Hof durch eine weitere Wegebeziehung neue Belebung.

Nutzung

Der Bestandsnutzung Sexshop im Erdgeschoss wird eine sechsgeschossige Wohnnutzung mit insgesamt 15 Wohngemeinschaftseinheiten entgegen gesetzt. Das Parkhaus darf hingegen seine ganze Qualitäten als Versteck entfalten und beherbergt nunmehr die Gaysauna und das Casino. Das Parkdeck wird als Gartendeck eines städtischer Nutz- und Lehrgartens mit angeschlossenen Veranstaltungs- und Werkstatträumen genutzt. Die Südterrasse, die bisher ausschließlich den Autos gewidmet war, bespielt ein Café.

Konzeption Freiflächen

Der Ort soll aufgewertet und angemessen gestaltet werden, ohne dabei seine ursprünglichen Nutzer zu verleugnen. Die einzelnen Einheiten sollen intelligenter gewichtet und geordnet werden. Dabei soll ein Zugewinn an dringend benötigtem Wohnraum entstehen und die Qualität der bestehenden Freiflächen gesteigert werden. Der Hof

zur Rosenstraße wird durch seine Öffnung zur Charlotten- und zur Blumenstraße und seine Durchgrünung aufgewertet. Gleichwohl wird der Fußgängerraum entlang der Blumenstraße und Charlottenstraße durch einen Rücksprung des Erdgeschosses großzügiger. Die Gebäudekanten werden zugunsten der Fußgänger abgerundet und leiten ihn in das Hofinnere. Durch eine Treppe zur Blumenstraße erhält das Gartendeck eine zusätzliche Erschließung und die Parkgeschosse einen zweiten Rettungsweg. Der Hof wird an der Parkhausseite und der Laubengangseite vertikal entlang eines Edelstahlnetzes mit wildem Wein als Sicht- und Schallschutz begrünt.

Konstruktion

Die grundlegende Tragstruktur des Eckgebäudes wird beibehalten und bis auf Betonrundstützen und Deckenplatten rückgebaut. Zugunsten des Hofes und der Belichtung des neu entstehenden Wohnbaus wird die Bestandsstruktur in ihrer Gebäudelinie zurückgebaut. Die Bestandstützen werden durch unidirektionales Gewebe aus Glasfasern verstärkt. Während die Stahlbetonstützen in den vier aufgestockten Geschossen weitergeführt werden, werden die Decken zugunsten der Material- und Lastersparnis als Holz-Beton-Verbunddecken ausgebildet. Die Aussenwände der aufgestockten Geschosse entstehen in Holzbauweise, die Wohnungstrenn- und Zwischenwände in Leichtbauweise.

Nutzgarten

Der Nutzgarten wird nach Maßgaben der optimalen Bewirtschaftung der Böden angelegt. In rückbaubaren Hochbeeten mit einer Höhe von 0,5 - 1,0 m wird für den Gemüseanbau an der Südwestseite eine Dreifelder Wirtschaft angestrebt. Im Wechsel werden die Böden mit Starkzehrern, Mittelzehrern und Schwachzehrern bepflanzt. Im Wechsel folgt eine Regenerationspflanzung mit Gründünger. An der Nordwestseite entlang der Lehrküche werden ein- und mehrjährige Küchenkräuter angelegt sowie ein Wasserbecken mit Schachtelhalmen und Brennessel zur Düngung. Parallel zur Freitreppe an der Nordostseite werden schattenliebende Waldpflanzen wie Zwiebeln und Bärlauch angelegt. An den Südseiten werden Felder für Spalierobst vorgesehen. Die Bewässerung erfolgt dezentral über Regensammler an den Gebäudeecken. In die Bestandsstruktur wird ein Gewächshaus integriert, das den Anbau von Tomaten, Gurken und Paprika gewährt, der Topfanzucht dient und die Überwinterung sichert.